

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Bfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 Bf.

Anzeigen

werden am Erscheinungsorte möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 74

Jernus 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Kaiser machte heute nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

Der Reichstag bewilligte am Mittwoch mit allen Stimmen der Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gleich in erster, zweiter und dritter Lesung die neue Kriegskreditvorlage in der Höhe von 12 Milliarden. Die nächste Anleihe ist, wie der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf Roeder, mitteilte, nicht vor dem September dieses Jahres zu erwarten.

Einer Meldung der Badischen Presse aus Berlin werden noch sieben englische Schiffe vermisst, die seit der Seeschlacht nicht in die englischen Heimathäfen zurückgekehrt sind.

Einer Schilderung der „Times“ wurde die „Queen Mary“ durch eine einzige Granate in zwei Teile gespalten und sank in sechs Minuten.

Die französische Kammer tritt am 16. Juni zur Besprechung der Interpellationen über die Ereignisse vor Verdun zusammen.

Einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur beabsichtigt die griechische Regierung den Besatzungszustand über Griechenland zu verhängen und Venizelos und seine Anhänger zu verhaften.

Der Tod Ritchers wird in der englischen Presse als nationale Katastrophe betrauert. Als sein Nachfolger wird General Robertson genannt.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Berlin, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressekreisen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in ähnlicher Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Frage zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootflotten zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienschiffeschwades von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wieder zu gewinnen und die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu erzwingen. Die Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die flüchtende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angebliche Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in dem über 300 Meilen von dem Kampfschauplatz entfernten Stützpunkt Seapa Flow (Orkney-Inseln) eingelaufen sei, in Widerspruch. So haben auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schoupsah der Tageschlacht hinaus entwandten zahlreichen deutschen Torpedobootflotten von dem englischen Gros trotz ihres eifrigen Suchens nichts mehr angetroffen. Vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit eine große Anzahl Engländer von den verschiedenen gesunkenen Schiffen in Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern behauptete Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampfslotte an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralsbericht selber die „Marlborough“ als gefechtsunfähig bezeichnet hat. Des weiteren ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Iron Duke“-Klasse in schwer beschädigtem Zustande der englischen Küste zusehrend gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum größten Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder

Minen, welche, nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden können, wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die allein immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiserklasse, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linienschiff von 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff desselben Namens. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust dreier deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai sowie in der darauf folgenden Zeit beträgt:

Ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linienschiff, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote.

Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet:

S. M. S. „Pommern“ (vom Stapel gelaufen 1905), S. M. S. „Wiesbaden“, S. M. S. „Elbing“, S. M. S. „Stralsund“ und fünf Torpedoboote.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. „Pülow“ und „König“ Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihrem Reparaturhafen verloren gegangen, nachdem die Versuche fehlschlagen waren, die schwer verletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe, einschließlich sämtlicher Schwerverletzten, sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als auf unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekannt gegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Bekundung, daß außer „Warpite“ auch „Prince of Royal“ und „Birmingham“ vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher Seite bisher zugegebenen Schiffsverluste einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiff-tonnen, ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kritik an der Berichterstattung der britischen Admiralität.

London, 7. Juni. (W. B.) „Daily Mail“ schreibt: Die politische Abteilung der Admiralität behandelte die Veröffentlichung der Nachrichten über die Seeschlacht mit der größten Dummheit. Die deutsche Zerkendepesche vom Donnerstag, die sofort in alle Teile der Welt ging, wurde in England unterdrückt. Ihre Kenntnis der Tatsachen wurde bis Freitagabend vorenthalten, wo ein kurzer flüchtig abgefaßter Bericht in einer solchen Form veröffentlicht wurde, daß er wie ein ungeschickter, unaufrichtiger Versuch ausah, die Niederlage wegzuleugnen. Ein zweiter Bericht, der den ersten in einigen wichtigen Einzelheiten erheblich abänderte, wurde nach Mitternacht ausgegeben, also zu spät, als daß er bis zum Morgen dem Publikum bekannt werden konnte. Danach bewahrte die Admiralität feierliches Schweigen bis gestern abend. Der Gipfel des Angehässes wurde erreicht, als man Churchill heranzog, um eine Erklärung über die Schlacht zusammenzutragen, die das Pressebüro am Samstag feierlich veröffentlichte. Es gibt viele Dinge, um deren Erklärung man diesen Herrn mit Zug und Recht ersuchen könnte, aber die Schlacht von Jütland gehört nicht dazu. Welchen Wert hat seine Behauptung, daß unsere Überlegenheit vor See in keiner Weise vermindert sei? Die Nation erinnert sich doch zu sehr an zu viele ähnliche prahlende Äußerungen aus derselben Quelle, so an das Versprechen, daß die deutschen Schiffe wie Ratten aus ihren Löchern ausgegraben werden würden und an Churchill's Schwärme von furchterlichen Hornissen, die sofort und mit überlegener Stärke alle feindlichen Luftstreitkräfte angreifen würden, die sich der englischen Küste näherten. Die Nation erinnert sich ferner der wenigen Meilen, die unsere Armee und Flotte in den Dardanellen von einem Sieg getrennt haben, wie er noch nie erlebt worden wäre.

Die Lage an den Fronten.

Die Panzerfeste Baug restlos in unserer Hand.

Einen bedeutenden und entscheidenden Erfolg haben die deutschen Truppen wiederum in dem erbitterten Ringen auf der Front von Verdun erzielt. In der großen Schlacht die sich nach der Abweisung der letzten großen französischen Gegenoffensive in der Gegend zwischen dem Caillotte-Walde und der Panzerfeste Baug entwickelt hatte und wo seit jenen Tagen von beiden Seiten mit außerordentlicher Heftigkeit und Erbitterung gerungen und gekämpft wird, ist es den deutschen Truppen gelungen, das Panzerwerk Baug zu erobern. Bereits einmal war es in deutschen Händen, am 9. März waren Teile der 9. Reserve-Division in das französische Werk eingedrungen, hatten sich aber nicht zu halten vermocht. Am nächsten Tage mußte es den Franzosen wieder überlassen werden. Schließlich ist es aber doch der Tapferkeit der deutschen Angriffstruppen gelungen, in das Werk einzudringen und es dauernd zu besetzen. Die ersten deutschen Truppen sind schon am 2. Juni in das Innere des Werkes gelangt. Es hielten sich aber noch einzelne Teile der französischen Besatzung und ehe diese nicht vollkommen überwältigt und das Werk restlos in deutschen Händen war, ist der Bericht über die glückliche Erstürmung nicht veröffentlicht worden. Die Eroberung der Feste Baug bedeutet einen außerordentlich wichtigen Fortschritt in der ganzen Kampfhandlung. Der Angriff war von zwei Seiten angelegt, von Norden drangen die deutschen Truppen aus dem vor kurzem eroberten Caillotte-Walde in südlicher Richtung vor, von Osten erstiegen sie aus der Woivre-Ebene die Ostabhänge der Maashöhen. Zunächst wurde das Dorf Damloup erobert und dann über dies hinweg der Angriff fortgesetzt. Mit der Festlegung der deutschen Truppen in dem Panzerwerke Baug, hat die Einbruchsstelle, die gegen die Nord- und Ostfront der äußeren Fortlinie gerichtet war, eine bedeutende Erweiterung erfahren. Südlich von dem Werke Baug befinden sich zwar noch weitere französische Werke, die auf den Ostabhängen der Coles Lorraines gelegen sind, aber das nächste große Fort gehört bereits zum inneren Gürtel. Mögen die Franzosen auch jetzt südwestlich vom Panzerwerke Baug Stellungen ausgebaut und besetzt haben und in ihnen heftigen Widerstand leisten, so haben sie doch einen ihrer wichtigsten Stützpunkte, an den sich ihre feldmäßigen Stellungen anlehnen, verloren und sind wiederum beträchtlich auf den inneren Fortgürtel zurückgeworfen.

Aber nicht nur vor Verdun, sondern auch an der westflandrischen Front haben die deutschen Truppen weitere Erfolge erzielt. Vor Ypern wurde ein Teil der englischen Stellungen erobert und damit die bereits in den vorhergehenden Tagen erzielten Erfolge bedeutend erweitert. Während in England selbst noch die lebhafteste Trauer um den Verlust des Kriegsministers Lord Ritcher herrscht, tritt die Nachricht von weiteren Niederlagen bei Ypern ein. Schläge auf Schläge fällt es auf unsere Gegner nieder, um ihre Widerstandskraft zu brechen.

An der russischen Front dauert die große Schlacht zwischen den Rokitno-Sümpfen und der russischen Grenze weiter an. Die Russen machen außerordentliche Anstrengungen um dies Mal einen Erfolg zu erzielen und ihre Bundesgenossen in Frankreich und Italien eine Entlastung zu bringen. Die russischen Angriffe sind an den meisten Stellen gescheitert. Die Vorstöße der russischen Massen brechen im allgemeinen im Feuer der österreichischen Verteidiger zusammen. Nur an einer Stelle der oberen Putilowka mußten die Linien der 1. u. 1. Truppen etwas zurückgenommen werden. Die Russen haben dort einen örtlichen Erfolg erzielt, der allerdings sicher ohne entscheidenden Einfluß auf die allgemeine Lage gewesen ist. Besonders wichtig erscheint es, daß die Russen nicht in der Lage waren, den jüngst erzielten Vorteil bei Ofna auszunützen und daß dort ihre weiteren Angriffe gescheitert sind. Daß die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen an einzelnen Stellen zurückverlegt werden müssen, ist so lange bedeutungslos als den Russen kein wirklicher Durchbruch gelingt und das ist bisher nicht der Fall gewesen. (Berlin zensiert).

Der gestrige deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern österreichische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feind bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhen-gelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdeh-

nung von über 3 Kilometern ist damit in unserer Hand. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden. Auf dem westlichen Mauseufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurettes-Höhe vor; der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Caillette-Walde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Baug ist seit heute Nacht in allen ihren Teilen in unseren Händen. Teilweise wurde sie schon am 2. Juni durch die erste Kompanie des Paderborner Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Radow gestürmt, der dabei durch Pioniere der ersten Kompanie des Reserve-Pionier-Bataillons Nr. 20 unter Leutnant der Reserve Kuberger wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entlastungsversuchen Eingebachten über siebenhundert (700) unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurde. Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Wertes und um den Höhenrücken südöstlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten schlagend abgewiesen.

Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervorgetan.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le mérite verliehen.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Wien, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in dem Raum von Lya zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. An allen anderen Stellen der ganzen Nordfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich Rafalowka am unteren Stryp, bei Berestian am Korminbach, bei Sapanow am oberen Strypa, bei Jaslowice, am Dnjepr und an der begrabenen Grenze. Nordwestlich Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an einer anderen Stelle sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste erlitt der Feind auch im Raume von Olwa und Dobronow, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesana fort und nahmen den Busibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. Juni. (W. T. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Frontfront ereignete sich auf dem rechten und linken Flügel nichts von Bedeutung. Im Zentrum vertreiben wir den Feind von neuem aus einigen Stellungen und schlugen ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten Maschinengewehre, eine Menge Waffen und 200 Kisten Infanteriemunition.

Ein feindlicher Monitor beschoss ein Dorf an der Küste der Insel Keusten und zerstörte zwei Häuser teilweise. Wir vertreiben durch unser Feuer ein Flugzeug, das über dem dortigen Gewässer flog. Sonst nichts von Bedeutung.

Englischer Bericht.

London, 7. Juni. (W. T. B.) Amtlicher Bericht. Schwerer Kampf am Nachmittag östlich Ypern. Der Feind eröffnete gegen Mittag eine heftige Beschussung in der Gegend von Hooge und Ypern. Er brachte eine Reihe von Minen zwischen 3 und 4½ Uhr nachmittags an verschiedenen Punkten auf einer 2000 Yards langen Front nördlich Hooge zur Explosion. Hieraus folgten vergebliche Infanterieangriffe. Unmittelbar nördlich Hooge drang der Feind nach einer Minenexplosion in die vordersten Gräben ein. Der Kampf dauert an. Unsere allgemeine Linie ist noch ungebrochen.

Deutsche Verwundete in der Schweiz.

Bern, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Ende der Woche treffen in der Schweiz die ersten deutschen Gefangenen aus England, 18 Offiziere und 215 Mann, ein.

Die Bestürzung in London über den Tod Kitcheners.

Lugano, 7. Juni. (Priv.-Tel.) London wollte nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“, als gestern die Extrablätter den Untergang Kitcheners meldeten, zunächst die Nachricht nicht glauben und verlor, als nach mehrstündigem Warten kein Zweifel mehr möglich war, erstmals seit Kriegsbeginn seine Fassung. Da die Extrablätter sofort ausverkauft waren, lief die Nachricht von Mund zu Mund weiter. Viele begannen auf offener Straße zu weinen. In der City stand sofort der ganze

amtliche Verkehr still, der eben noch die höchste Nachmittagsintensität gezeigt hatte. Die Stadt legte sofort Trauerkleidung an. Die Börse sowie die meisten Geschäfte schlossen und hielten halbmaße. Der Londoner Gemeinderat hob seine Sitzung zum Zeichen der Trauer auf. Viele Generalversammlungen und andere geschäftliche Sitzungen wurden aufgehoben. Das Kriegsministerium liegt mit herabgelassenen Vorhängen und mit auf Halbmaße gehörter Fahne da.

Hus dem Reichstag.

Neue 12 Milliarden für den Krieg.

Der deutsche Reichstag hat in seiner vorletzten Sitzung neue 12 Milliarden Mark für die Fortführung des Krieges bewilligt. So selbstverständlich erschien ihm diese Bewilligung, daß alle bürgerlichen Parteien auf Begründungsreden verzichteten und die Kreditvorlage gleich in drei Lesungen annahmen. Auch die sozialdemokratische Fraktion gab durch einen ihrer geschäftigsten und klügsten Wortführer, den Abgeordneten Landsberg, nur eine kurze programmatische Zustimmungserklärung ab. Einzig und allein die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft blieb auch bei dieser großen Gelegenheit ihrer kleinlichen, parteiegoistischen Verneinungstaktik treu und stimmte gegen die Kreditforderung, angeblich, um dadurch den Krieg abzukürzen, in Wirklichkeit, um das Vaterland in der Zeit der größten Gefahr zu einem Frieden um jeden Preis zu zwingen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird solcher vaterlandschädigenden Quertreiberei verständnislos gegenüberstehen, und es wird Abrechnung mit den Kreditverweigerern halten, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird.

Die Begründung der neuen Milliardenforderung hatte der neue Herr im Reichsschatzamt, Staatssekretär Graf Roedern, übernommen. Seine Jungferrede im Reichstag machte weniger tiefen Eindruck als die früheren Reden Dr. Helfferichs bei gleichem Anlaß. Es fehlte ihr die gefällige Vortragsart und die Belebung durch Humor und Sarkasmus, über welche Herr Helfferich verfügte.

Der Inhalt der Begründung aber war durchaus ansprechend. Der durchschnittliche Kriegsverbrauch eines Monats ist nach wie vor 2 Milliarden Mark, ein starker Beweis für die sparsame und genaue Finanzwirtschaft unserer Heeresverwaltung. Das verdient besonders hervorzuheben zu werden im Gegensatz zu den englischen und französischen Kriegsausgaben, die in England monatlich um eine Million höher, in Frankreich gleich hoch mit unseren Ausgaben sind. Das Verhältnis von 1:2 zwischen unseren und den feindlichen Kriegskosten bleibt danach bestehen. Die geforderten neuen 12 Milliarden werden die Fortführung des Krieges auf 6 Monate sicherstellen. Sie sollen nicht vor September zur Einhebung kommen, damit erst der Segen der neuen Ernte in den Sparsassen angesammelt werden kann. Von der letzten, vierten Kriegsanleihe sind bisher rund 90 Prozent ohne jede Störung der Volkswirtschaft eingezahlt worden, wobei nur 5 Prozent von den Darlehenslasten entnommen sind. Die Kriegsgeldwirtschaft ist sonach auf denkbar gesunden, festen Grundlagen aufgebaut. Dem entspricht auch der günstige Stand unserer Reichsbank; sie deckt mit 2464 Millionen Mark (36 Prozent Goldbestand) die ausgegebenen Noten, während die Golddeckung in Frankreich heute nur 30,5 Prozent beträgt. Nimmt man hinzu, daß unmittelbar vor Kriegsausbruch die Golddeckung in Frankreich 62 Prozent, bei uns 42 Prozent betrug, dort also eine Verschlechterung um 31 Prozent, bei uns nur um 6½ Prozent eingetreten ist, so kann sich jedermann leicht davon überzeugen, daß unsere Finanzlage jeden Vergleich mit der unserer Feinde ausschält. Graf Roedern schloß seine sachlichen Darlegungen mit der Bitte um persönliches Vertrauen und wirksame Unterstützung seitens des Reichstags. Dann wurde die gewaltige Riesensumme von 12 Milliarden Mark bewilligt in der allgemeinen Zuversicht, daß das deutsche Volk demnächst im September den fünften Kriegskredit ebenso bereitwillig und freudig einlösen wird, wie die vorausgegangenen. Lebhafteste Beifallskundgebungen im ganzen Hause begleiteten den denkwürdigen Beschluß, der die Einheitlichkeit der Opferstimmung daheim und im Felde aufs Neue vor aller Welt bezeugt.

Die außergewöhnlich lange Mittwochtage, die von früh 10 Uhr bis in die Abendstunden dauerte, brachte außer der Kreditbewilligung noch die Verabschiedung des Kriegskontrollgesetzes mit der Hinzufügung des Wunsches, daß eine Prüfungskommission unter Hinzuziehung von Reichstagsabgeordneten für die Nachprüfung der Kriegslieferungsverträge gebildet werden möchte, ein Wunsch, dessen bedingte Erfüllung Dr. Helfferich zusagte. Ferner wurde der Reichstag in dritter Lesung genehmigt gegen alle sozialdemokratischen Stimmen, nachdem der Vorsitzende Ebert der sozialdemokratischen Fraktion die ablehnende Haltung seiner Genossen mit den Kriegssteuergesetzen und dem Mangel an Entgegenkommen bei innerpolitischer Neuorientierung kurz begründet hatte. Viele Stunden wurden dann noch auf die Erörterung der Ernährungsfragen verwendet. Kommissionsberichterstatter Graf Westarp (kons.) gab eine erschöpfende Darstellung der Verhandlungen im Hauptauschuß, die schon bekannt sind und die tröstliche Gewißheit bestärken, daß der Hungertod unserer Feinde endgültig gescheitert ist und uns für alle Zukunft nicht mehr schrecken kann. Die folgenden Parteiredner stimmten ihm in diesem Hauptpunkte durchweg zu, wenn sie auch im übrigen manche politischen Sonderwünsche vortrugen. Dabei fiel die Ankündigung „offenen und ehrlichen Mißtrauens“ der Sozialdemokraten gegen den „konservativen Großgrundbesitzer und preußischen Junker“ von Batocki, dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes besonders auf. Als von derselben Seite die Gerstenverwertungsgesellschaft eine „kapitalistische Räuber-gesellschaft“ genannt und die deutsche Geschäftswelt der Ausplünderung des eigenen Landes geziehen wurde, gab es Lärm und Zusammenstöße mit dem Vizepräsidenten Baasche, der zur Besonnenheit mahnte und den Staatssekretär Helfferich, der das verzeichnete sozialdemokratische Bild energisch korrigierte und die Reichsleitung gegen Vorwürfe

in Schutz nahm. Auf eine Verständigung des Reichstags mit dem Bundesrat folgte dann noch eine sehr beifällige mündliche Jungferrede des Präsidenten von Batocki, der eine Reihe neuer Maßnahmen verkündigte und Humor und guter Wirkung um Vertrauen für seine Führung bat. Kurz vor 7 Uhr vertagte sich das Parlament auf Donnerstag um 10 Uhr.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. Juni 1918.

* Im heutigen „Kreissblatt“ ist eine Verordnung des Bundesrats vom 31. Mai 1918 über die Vereinfachung der Beköstigung abgedruckt. Nach dieser Verordnung sind in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften nicht mehr zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt, sondern nur ein Fleischgericht, welches einer Mahlzeit darf jedem Gaste nur ein Fleischgericht, eine Suppe, zwei Gänge und Nachtisch bestehen. Diese sind noch verschiedene Vereinfachungen vorgezeichnet. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft. Ein Abdruck der Verordnung, die durch unsere Geschäftsstelle zu haben ist, ist in sämtlichen Wirtschaftsläden auszuhängen.

Ferner werden im „Kreissblatt“ unter anderem veröffentlicht: Die Anordnung betreffend Haus- und Schlachtungen. Verarbeitung der Rohfette und Abgabe ausgeschmolzenen Fetts. Eiserne Ueberbauten der bachthalbrücke in Eppstein. Aetzipenscheißeapparate. Firma Maschinenfabrik „Vittoria“ in Berlin.

* Das Theaterbüro schreibt uns: Das am Samstag, 10. Juni cr., stattfindende Gastspiel der Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters wird sich durch den „Schnitzler-Abend“ („Paracellus“, „Die Gefährtin“, „Ratur“) mit Herrn Eugen Klöpfer in den drei Rollen ganz besonders interessant gestalten. — Das Stück spielt zu Basel, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, zweite in einer Sommerfrische unweit von Wien, das in Wien. — Beginn der Vorstellung: 8 Uhr.

* Kurhaus. Die Kurverwaltung ladet zu einem gemeinschaftlichen Rheinfahrt nach Coblenz am Sonntag, den 15. Juni ein. Die Abfahrt soll morgens um 10 Uhr mit der Bahn und die Weiterreise von Mainz am Schiff erfolgen. Das Mittagessen wird auf dem Schiff eingenommen werden. Die Rückfahrt von Coblenz am Montag, den 17. Juni, erfolgt ebenfalls mit der Bahn. Der Preis für die Fahrt mit dem Mittagessen (ohne Wein) beträgt 25 Mk. und wird bei der Anmeldung bis zum 13. Juni, mittags 12 Uhr, an das Kurbüro entgegengenommen.

** Im Mai ausgereifte Kartoffeln geizt es zu sein. Ist das Verdienst des Herrn Gärtnerbesizers Brückner in Gonsenheim. Im Vorjahre hatte er bereits die Kartoffelkultur ein kleines Versuchsfeld angelegt, einem recht hübschen Anfangserfolg. Damals erntete die ersten Kartoffeln, etwa um die Mitte des Monats Juni. Sein Bestreben ging nun dahin, mindestens 6 Wochen früher erntereife Knollen zu haben, und das ist ihm vollständig gelungen. Am 13. Mai hatte er die ersten, vollständig ausgereiften Kartoffeln, schöner, als die besten frühreife „Ratzefer“. Die Saatkartoffeln wurden im Januar gelegt und unter Glas weiter gezüchtet. Die Brei-kreuz nennt die Züchtung von Frühkartoffeln, die aus rentabel, auch deshalb weil das dazu bestimmte Land vierfach ausgenutzt werden kann. Das Ergebnis ist erfreulicher, weil auch hier wieder der Beweis geleistet wurde, daß wir auch in bezug auf Frühkartoffeln nicht von Auslande abhängen.

Hus Nah und Fern.

— Gonsenheim, 8. Juni. Der „Bürger- und Verkehrsverein“ macht in ortsüblicher Weise folgendes bekannt: Die Stadt Bad Homburg v. d. H. hat beim Oberbergamt die Schaffung eines Quellschutzgebietes, welche die Feldgemarkung Gonsenheim, sowie den hiesigen Forst im Markwald umfaßt, beantragt. Dieses wird eine wesentliche Beschränkung des Grundbesitzes in bezug auf die Wasserversorgung zur Folge haben. Zur Befriedigung der Gegenmaßnahmen sind die Vereinsmitglieder, sowie die hiesigen Gonsenheimer Grund- und Hausbesitzer zu einer Versammlung eingeladen, die am kommenden Sonntag, den 10. Juni, im „Darmstädter Hof“ abgehalten wird.

† Frankfurt a. M., 7. Juni. Die Stadt brachte heute früh versuchsweise 1000 Schneehühner in der Markthalle zum Verkauf. Die Tiere, die mit Federn höchstens 1 Pfund wogen und Stück für Stück 3,30 Mk. kosteten, wurden in wenigen Augenblicken verkauft. Infolgedessen ist die städtische Verkaufsstelle noch 5000 Schneehühner zum Verkauf stellen.

† Frankfurt a. M., 7. Juni. Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich in der Nähe der Markthalle, als dem Felde heimkehrender Krieger fand in seiner Begleitung einen Nebenbuhler vor, der bei seinem Erscheinen aus dem Fenster sprang und im Nachgemarkt durch die Straßen flüchtete, bis er in einem Barbierladen einen Schutz vor der ihn verfolgenden Menge fand.

† Friedberg, 7. Juni. Unter dem Vorsitz von Medizinalrat Dr. Nebel-Friedberg hat sich hier ein Verband der Frauenvereine des Kreises Friedberg gebildet. Dem Verband gehören bisher 27 Ortsvereine an. Die Vereinsmitglieder sind die Vereinsmitglieder, sowie die hiesigen Gonsenheimer Grund- und Hausbesitzer zu einer Versammlung eingeladen, die am kommenden Sonntag, den 10. Juni, im „Darmstädter Hof“ abgehalten wird.

† Vorn Main, 7. Juni. Bei Großheubach kürzte ein 28-jähriger unverheirateter Landwirt Jos. Scholl ein Schwächeanfall in den Main und ertrank.

— Höchst a. M., 7. Juni. Das hiesige Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87, welches hier seit einem Jahre einquartiert ist, wird aus militärischen Gründen am 15. Juni ds. Js. nach dem Truppen-Umzug in die Darmstadt verlegt. Vom 21. Juni ds. Js. an wird der größte Teil des Ersatz-Bataillons des aktiven Regiments Nr. 81 aus Frankfurt a. M. in Stärke von 800 Mann her verlegt werden.

— Neuschnee in den Schweizer Alpen. Im pörschen Alpengebiete erfolgte ein überaus heftiger Schneeeinbruch. Bis auf 900 Meter gehen starke Schneefälle nieder. Bergstationen melden 30–40 Zentimeter. Saentis Gotthard, Rigi 4–6 Zentimeter. Engadin liegt in tiefem Schnee.